

Kultur des Nachbarn schätzen

Kulturwoche der Kärntner Slowenen

Beide Seiten sollten sich respektieren und sich so näherkommen

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 20, S. 10, 16.5.2014)

Die Gemeinde St. Andrä im Lavanttal beherbergt dieser Tage die Kulturwoche der Kärntner Slowenen mit einem bunten Programm.

St. Andrä – „Die Gemeinde St. Andrä hat mit dem slowenischen Kulturraum enge Verbindungen, da hier seit dem Jahr 1228 der Sitz der Diözese Lavant war, den Bischof Anton Martin Slomšek im Jahr 1859 nach Maribor verlegte. Dass die einheimische Bevölkerung damit nicht zufrieden war, können Sie sich vorstellen. Deshalb war das Slowenische hier lange Zeit unbeliebt“, sagte der Bürgermeister von St. Andrä Peter Stauber bei der Eröffnung der Kulturwoche der Kärntner Slowenen am Montag im Kulturstadel, einem vorbildlich sanierten ehemaligen Pfarrwirtschaftsgebäude in Maria Rojach. **Deshalb ist er überzeugt, dass mit der Kulturwoche das gegenseitige Verstehen vertieft werden kann.**

Dass es in der Bevölkerung ein Interesse gibt, hat der zahlreiche Besuch der Einheimischen bei der Eröffnung gezeigt. Janko Krištof, der Obmann des Christlichen Kulturverbands, der gemeinsam mit dem Slowenischen Kulturverband, der Gemeinde und dem Volksgruppenbüro das Programm der Kulturwoche gestaltet hat, betonte, **dass der gegenseitige Respekt die Grundlage für die Entwicklung beider Seiten sei. Krištof erinnerte an die Gedanken des Bischofs von Algier, der meint, dass die Christen im Gespräch mit den Muslimen bessere Christen werden können und diese im Gespräch mit den Christen bessere Muslime. „Ist das nicht auch eine Vision für uns Kärntner?“** fragte der Obmann des KKZ, der das deutschsprachige Publikum auch aufforderte, den Kärntner Slowenen bei ihren Bemühungen um ihr Weiterbestehen und ihre Entwicklung zur Seite zu stehen. **„Sie werden diese Einladung leichter annehmen, wenn auch wir unsererseits Ihre Kultur als Kultur des Nachbarn schätzen, mit dem wir im Land leben“,** meinte Krištof.

Auch Landeshauptmann Peter Kaiser betonte die Bedeutung des gegenseitigen Respekts und sagte unter anderem, dass Kärnten der deutschen Gemeinschaft in Slowenien am meisten helfen könnte, indem es selbst Vorbild ist. Zugleich sicherte Kaiser eine fixe Lösung für die slowenische Musikschule zu und betrachtete den Auftritt der Schüler der Landesmusikschule und der slowenischen Musikschule bei der Eröffnung als Omen für die gemeinsame Zukunft.

(...)